



Im Gespräch

Das Berner Architekturbüro
Atelier 5

Wirtschaft

«Holz und Menschen sind im Verbund
stärker als allein»

Roth Burgdorf AG

Forschung & Entwicklung

Hier sind Beton und Stahl
auf dem Holzweg

Holzbau praxisnah erforschen und erlernen
an der BFH-AHB in Biel

Leben & Tourismus

Rasant und nachhaltig auf den Gipfel

Die Bergbahnen Destination Gstaad AG
schafft neue Tourismuserlebnisse

Switzerland – your future business location

KPMG in Switzerland supports you with experienced specialists. We provide valuable local knowledge and assist you in your market entry. Our experts help you with setting up your company as well as managing tax and legal requirements.

Hans Jürg Steiner, Tax Partner
Head of the Market Region Berne-Mittelland
KPMG, Hofgut, CH-3073 Gümligen-Bern

+41 58 249 20 57
hsteiner@kpmg.com

kpmg.ch



Im Gespräch

- 4/5 **«Bern war die Ideengeberin»**
Im Gespräch mit «Atelier 5»

Wirtschaft

- 6–8 **«Holz und Menschen sind im Verbund stärker als allein»**
Die Brettschichtholzkonstruktionen der Roth Burgdorf AG
- 9–11 **Die neueste Generation im Hightech-Holzbau**
Bei der Hector Egger Holzbau AG folgt die Form der Funktion

Forschung & Entwicklung

- 12–14 **Hier sind Beton und Stahl auf dem Holzweg**
Holzbau praxisnah erforschen und erlernen an der BFH-AHB in Biel
- 15/16 **«Unsere Technologie ermöglicht eine völlig neue Denkweise»**
Die Timber Structures 3.0 AG in Thun baut auf Hochhäuser aus Holz

Leben & Tourismus

- 17–19 **Rasant und nachhaltig auf den Gipfel**
Die Bergbahnen Destination Gstaad AG schafft neue Tourismuserlebnisse
- 20 **Film ab in der Langenthaler «Traumfabrik»**
Einzigartige Kinoerlebnisse im Winterkino Langenthal

Wettbewerb

- 21 **Gewinnen Sie Tageskarten für die Bergbahnen Destination Gstaad**
Herzlich willkommen im Wintersportgebiet:
www.gstaad.ch/bergbahnen

Standortförderung Kanton Bern

- 22 **Neuansiedlungen im Kanton Bern**
Neue Unternehmen in der Region Biel
- 23 **«Wir Schweizer sind nicht sehr gut darin, zu sagen, was wir Gutes machen»**
Interview mit Roger Siegenthaler, CEO mb-microtec ag

Impressum

Herausgeberin, Konzeption und Redaktion: Standortförderung Kanton Bern, Münsterplatz 3a, Postfach, CH-3000 Bern 8, Telefon +41 31 633 41 20 **Internet:** www.berinvest.be.ch **Text:** Julia Weber **Fotografie:** Daniel Rihs, Bern **Gestaltung:** Casalini Werbeagentur, Bern **Übersetzung:** Marianne Creola, lingua-communications, Thun **Druck:** Haller + Jenzer AG, Burgdorf. Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier **Auflage und Erscheinungsweise:** «bernecapitalarea – Magazin für Wirtschaft, Wissenschaft und Leben im Kanton Bern, Schweiz» erscheint zweimal jährlich in Deutsch, Französisch und Englisch in einer Auflage von 4000 Exemplaren **Bildnachweise:** Daniel Rihs (S. 1, S. 5, S. 8–9, S. 13–18), SBB (S. 6/7), Hector Egger Holzbau AG (S. 10–11), Hector Egger Holzbau AG (S. 20), www.gstaad.ch (S. 21). Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Herausgeberin.



Liebe Leserin, lieber Leser

Auf dem Holzweg ist laut Metapher, wer sich irrt. Diese Ausgabe ist irgendwie auch auf dem Holzweg, aber nicht auf dem, der in die Irre führt, sondern auf dem, der zum Trend geworden ist. Holz gewinnt nämlich als Baumaterial zunehmend an Beliebtheit und Ansehen.

Das Berner Architekturbüro Atelier 5 etwa setzt immer mehr auf das Naturprodukt. Zum einen wegen seiner raumklimatischen Eigenschaften, zum anderen aufgrund seiner umweltfreundlichen Bilanz. Welche innovativen Grossprojekte sie damit planen, verraten die Partner dieses aussergewöhnlichen und mehrfach ausgezeichneten Kollektivs im Interview (S. 4).

Mitverantwortlich für die Wiederentdeckung von Holz als Baumaterial sind auch neue Techniken. Diese fallen nicht vom Himmel, sondern werden in teils mühsamer Arbeit entwickelt. Ein Mekka für die Holzarbeit ist die Berner Fachhochschule in Biel, die zugleich das grösste Forschungszentrum der Schweizer Holzwirtschaft ist – und das seit mehr als 66 Jahren. Im Fachbereich Holz arbeiten Forscherinnen und Forscher, Studentinnen und Studenten mit Partnern aus der Privatwirtschaft eng zusammen. Was dabei rauskommt, ist bahnbrechend (siehe S. 12).

Folgen Sie uns in der aktuellen Ausgabe unseres Magazins auf den Brettern, die die Welt bedeuten können. Willkommen auf unserem trendigen Holzweg.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Dr. Sebastian Friess,
Leiter Standortförderung Kanton Bern

«Bern war die Ideengeberin»

Im Gespräch mit Atelier 5

Welchen Einfluss der Standort Bern auf das Schaffen von Atelier 5 hat und wie relevant der Baustoff Holz für dessen aktuelle Projekte ist, beantworten die fünf Partner des Berner Architekturbüros – kollektiv und ohne Verfasser, genau wie ihre Projekte auch.

Bereits seit 1956 ist Atelier 5 in der ehemaligen Ryff-Fabrik in Bern tätig. Weshalb können Ihre Ideen und Entwürfe in Bern besonders gut florieren?

«In den 1950er- und 1960er-Jahren war Bern ein kultureller Hotspot in der Schweiz. Künstler wie Rolf Iseli, Bernhard Luginbühl, Lilly Keller, Markus Raetz, Balthasar Burkhard und viele andere markierten einen neuen Aufbruch. Mit dem ehemaligen Schüler von Le Corbusier, Hans Brechbühler, bei dem vier der fünf Gründungsmitglieder von Atelier 5 gearbeitet hatten, befand sich zudem einer der wichtigen Schweizer Architekten des Neuen Bauens in Bern. In diesem Umfeld wurde Atelier 5 am 5.5.1955 von fünf jungen Architekten gegründet, die einige Jahre später die Siedlung Halen sowie viele weitere Projekte realisierten.»

Stichwort Bern: Ihre berühmte, 1962 fertiggestellte Siedlung Halen in Herrenschwanden im Kanton Bern, die weltweit als wegweisendes Beispiel im Siedlungsbau nach dem Zweiten Weltkrieg gilt, wurde insbesondere von Le Corbusier, daneben aber auch von der Berner Altstadt inspiriert. In welcher Hinsicht?

«Die Altstadt Berns basiert nicht auf einer organisch gewachsenen Struktur, sondern auf einem geplanten Grundriss. Die Gründungsväter entwarfen eine von den damals möglichen Bautechniken abgeleitete Gliederung mit schmalen Grundstücken. Bei der Siedlung Halen diente die Altstadt als Ideengeberin für ihre strenge Ordnung, die schlanken Grundrisse und prägende Elemente wie die Lauben.»

Was unterscheidet Ihre Arbeitsweise konkret von der Arbeitsweise anderer Architekturbüros – und was spricht Ihrer Meinung nach für Ihr Arbeitsmodell?

«In sogenannten Autorenbüros gibt es oft eine oder zwei Figuren, die die Architektur fast vollumfänglich bestimmen. Bei uns verstehen sich die Partner und Mitarbeitenden als Gruppe, die in verschiedenen Teams die Projekte von Atelier 5 erarbeitet, ohne dass die Autorenschaft des Einzelnen dabei eine Rolle spielt. Im Vordergrund steht das Büro. So benennen wir in der Öffentlichkeit auch nie die eigentlichen Ver-

fasser eines Bauwerks. Auf diese Weise können wir eine Kontinuität unserer Arbeiten und unseres Büros sicherstellen.»

Wie relevant ist Holz als Baumaterial für Ihre aktuellen Projekte?

«Schon in den Sechzigerjahren errichtete Atelier 5 eine Kirche in Flamatt sowie ein Ferienhaus in Zofingen überwiegend in Holzbauweise. In unserer Arbeit nimmt Holz einen immer höheren Stellenwert ein. Aktuell planen wir in München ein Wohn- und Geschäftshaus mit 84 Wohnungen als praktisch reinen Holzbau und in Basel entsteht gerade am Lothringerplatz ein Gebäude mit einer kompletten Fassadenkonstruktion aus Holz.

Doch wir bauen seit jeher mit den unterschiedlichsten Materialien. Auch Beton beispielsweise war und ist für uns ein sehr wichtiger Baustoff.»

Was schätzen Sie speziell an Holz?

«Vorzüglich an Holz ist der geringe Anteil an grauer Energie, also der Energiemenge, die für die Herstellung, Lagerung, Entsorgung und den Transport benö-

«Die Siedlung Halen ist von der Berner Altstadt inspiriert.»

Zum Architekturbüro

Atelier 5 wurde 1955 in Bern von fünf jungen Architekten gegründet und wird heute von fünf Partnern in der vierten und fünften Generation geführt. Wesentliche Merkmale sind der Auftritt als Kollektiv und die dialogische Arbeit in Teams aus Partnern, Angestellten und Fachleuten wie Ingenieuren, Juristen, Geografen, Soziologen und Verkehrsplanern sowie das prototypische Bauen und der Städtebau, beispielsweise stadträumliche Konzepte für Bümpliz, Bern-Bethlehem oder die Hamburger Hafencity. Bedeutende Neubau- und Umbauprojekte von Atelier 5 im Kanton Bern sind unter anderem die Nationalbank, das Kunstmuseum Bern, die Bahnhöfe in Bern und in Biel, der Swisscom-Businesspark und die weltberühmte Halensiedlung.



«Wir geniessen das Privileg, mit unserer vielseitigen Tätigkeit etwas zu erschaffen, das Bestand hat und Menschen Mehrwert bietet.»
Gabriel Borter, Gianni Chini, Peter Breil, Franco Petterino und Florian Lünstedt von Atelier 5 vor ihrem Büro in der Berner Sandrainstrasse.

tigt wird. Zudem eignet es sich bestens für die Vorfertigung, weshalb durch seinen Einsatz der eigentliche Bauprozess verkürzt werden kann. Und es ist relativ einfach, mit Holz gute Wärmedämmwerte zu erzielen. Für die Nutzenden hat raumseitig offenes Holz den Vorteil, Feuchtigkeit aufzunehmen und wieder abzugeben, was sich positiv auf das Wohnklima auswirkt.»

Ihre Entwürfe prägen massgeblich auch das Stadtbild von Bern, zum Beispiel das Kunstmuseum oder den Bahnhof. Gibt es eine bestimmte «architektonische Handschrift», die in sämtlichen Entwürfen Ihres Ateliers zum Ausdruck kommt?

«Unsere Projekte sind stets das Ergebnis einer differenzierten Auseinandersetzung mit der vorgefundenen Situation und den Funktionen der gefragten Anlage.

Dabei steht der Mensch mit seinen Bedürfnissen im Fokus. Aus diesem Grund ist womöglich nicht unbedingt eine Handschrift im Sinne einer jeweils ähnlichen Materialisierung oder Fassadengestaltung zu erkennen. Aber die gleiche Herangehensweise wird bei genauer Betrachtung lesbar. So loten wir etwa die Beziehung zwischen privatem Innen- und gemeinschaftlichem Aussenraum bei jedem Projekt sehr präzise aus. Gleichzeitig verstehen wir grosse Dimensionen immer als eine strukturierte Zusammensetzung massstäblicher Teile. Unser Ziel sind dauerhafte Gebäude, deren Nutzung über viele Jahre mit Freude verbunden ist und deren Qualitäten immer wieder neu entdeckt werden können.»

Informationen
www.atelier5.ch

«Holz und Menschen sind im Verbund stärker als allein»

Die Brettschichtholzkonstruktionen der Roth Burgdorf AG

Wie der Baustoff Holz am Hauptbahnhof Bern zu seiner tragenden Rolle gekommen ist und welche Herausforderungen dabei gemeistert werden mussten, erläutert Franz Lenherr, Geschäftsführer des grössten Brettschichtholzproduzenten der Schweiz.

Mit der «Welle» hat die Roth Burgdorf AG einen unverwechselbaren Ort im Berner Stadtbild geschaffen. Wieso wurde entschieden, hölzerne Perrondächer in Wellenform für dieses Bauwerk zu verwenden?

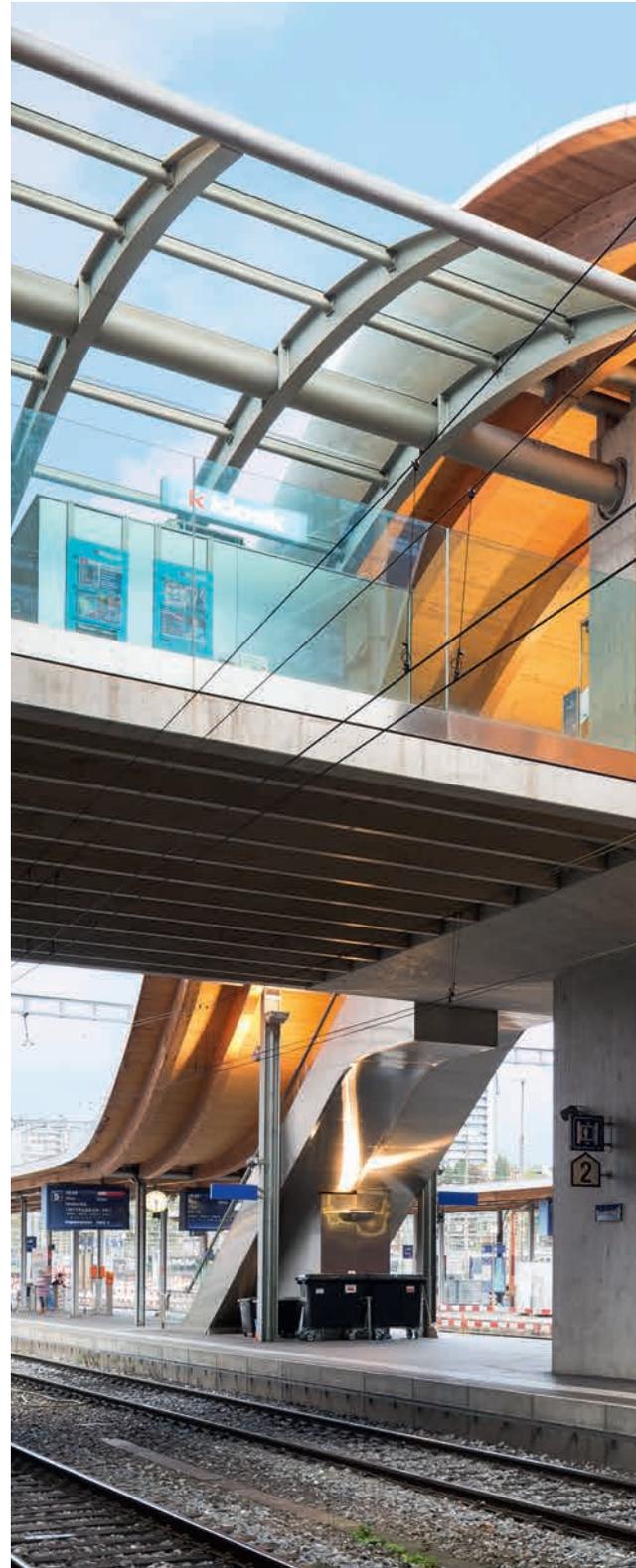
«Mit dem 2004 errichteten Westzugang des Berner Hauptbahnhofes sollte eine markante Verbindung zwischen den Geleisen und der Strassenebene geschaffen und weithin sichtbar gemacht werden. Die gebogenen, transparenten Dächer der Welle fügen sich elegant in die Neigung der benachbarten Brücke ein und verweisen auf die darunterliegenden Schienen, wodurch sie den Reisenden die Orientierung erleichtern. Das helle Holz strahlt Wärme aus und bildet einen wohltuenden Gegensatz zum ansonsten eher kalten und grauen Bahnhofsumfeld. Das verwendete Naturmaterial erinnert sowohl an hölzerne Bahnschwellen als auch an die traditionellen Holzhäuser des Berner Oberlandes.»

Worin bestanden für Sie die besonderen Herausforderungen bei diesem Grossprojekt?

«Herausfordernd war zum einen der straffe Zeitplan. Da die Erweiterung der Perronanlagen an das eidgenössische Projekt Bahn 2000 gekoppelt war, musste die Welle in nur etwa 14 Monaten bei gleichzeitigem Vollbetrieb der Bahnanlagen errichtet werden. Die Montage erfolgte ausschliesslich nachts. Zum anderen erforderte die komplexe Geometrie des Bauwerks den Einsatz modernster CNC-Technologie.»

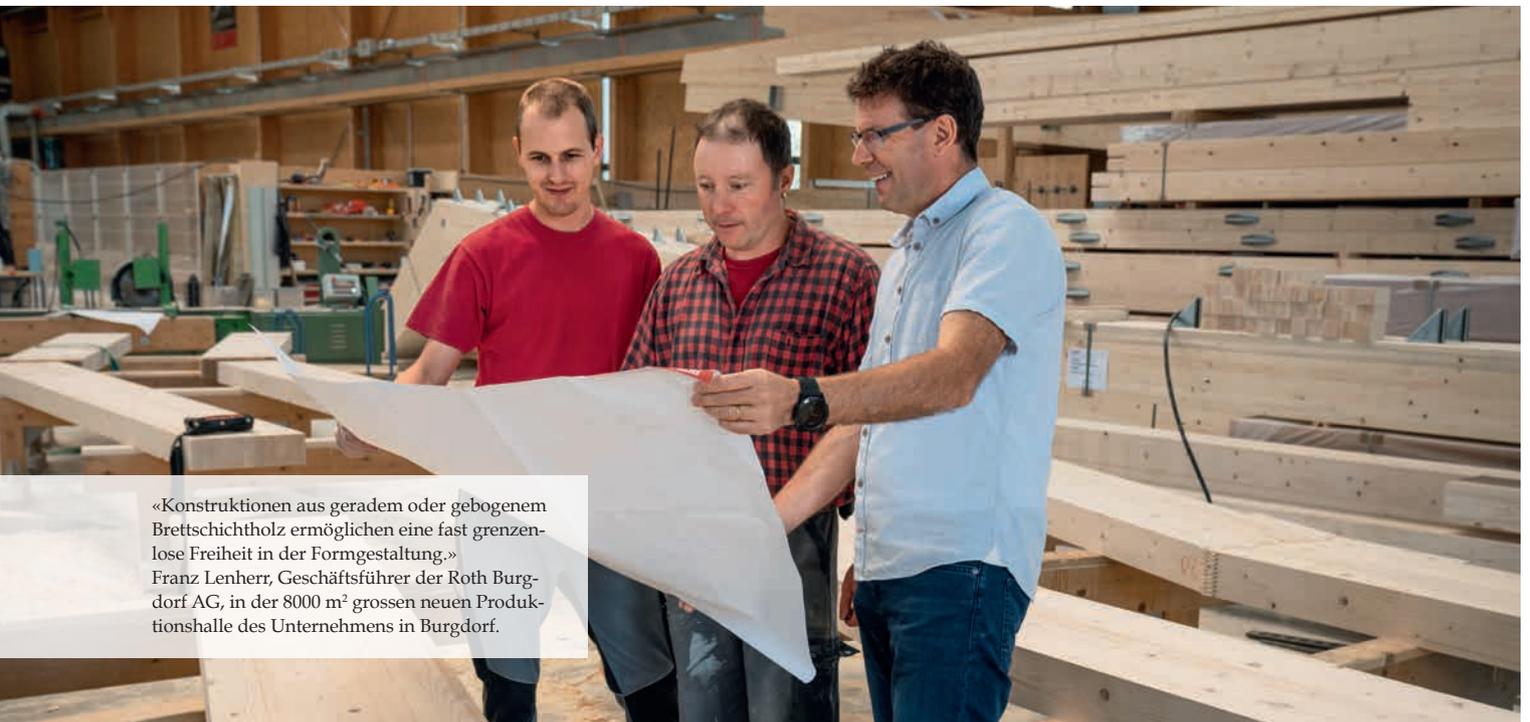
Bei der Erstellung dieser architektonisch anspruchsvollen Holzbaukonstruktion kamen computergesteuerte Maschinen, sogenannte CNC-Technologie, zum Einsatz, warum?

«Damit konnten wir die unterschiedlich langen, gebogenen Brettschichtholzträger der Dächer innerhalb kurzer Zeit in circa 20 Meter langen Teilen in unserer Produktionshalle vorfertigen und vor Ort exakt zusammenfügen. Insbesondere wenn es sich – wie bei der Welle – um geschwungene oder gekrümmte Freiformen handelt, ist ein konventioneller Handabbund kaum noch wirtschaftlich und praktikabel. Deshalb haben wir unseren Maschinenpark um eine hochmoderne CNC-Anlage erweitert, die alle Bauteile mithilfe der aufbereiteten Daten präzise produzieren und selbst umfangreiche identische Serien sehr schnell und exakt bearbeiten kann. Zurzeit sind wir dabei, eine zweite CNC-Anlage für stabförmige Bauteile zu installieren, die in Kürze in Betrieb genommen werden soll. Heute können wir montagefertige Bogenträger mit Längen bis zu 40 Metern liefern, die der Formgebung so gut wie keine Grenzen mehr setzen.»





Optisch orientiert sich die «Welle» mit ihrer fließenden Dynamik an der Aareschleife. Sinnbildlich verkörpert sie die 50 000 Reisenden, die sich täglich in Form von Pendlerströmen durch den Berner HB bewegen. Die Passerelle verbindet die verlängerten Perrons mit der Stadt.



«Konstruktionen aus geradem oder gebogenem Brett-schichtholz ermöglichen eine fast grenzenlose Freiheit in der Formgestaltung.»
 Franz Lenherr, Geschäftsführer der Roth Burgdorf AG, in der 8000 m² grossen neuen Produktionshalle des Unternehmens in Burgdorf.

Können Sie eine steigende Nachfrage nach Holzbauten beobachten?

«Definitiv. Immer mehr Bauherren, Planer und Architekten wissen die vorzüglichen Materialeigenschaften von Holz zu schätzen. In den letzten 15 Jahren konnten wir unsere Jahresproduktion verdoppeln. Täglich stellen wir rund 80 bis 100 m³ Brett-schichtholz her, das fast ausschliesslich aus der Schweiz stammt. Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, haben wir 2012 unsere Fabrikationshalle erweitert, die Abläufe mechanisiert und die Halle mit einem neuen CNC-Bearbeitungscenter mit einem Bearbeitungsfeld von 5,50 x 48,0 m ausgestattet. Zudem haben wir seither 10 zusätzliche Stellen geschaffen. Für die rasche Belieferung unserer Kunden kommt uns unser autobahnnahe, zentraler Standort an der Grenze von der Deutsch- zur Westschweiz sehr gelegen. In Burgdorf und Umgebung finden wir vor allem auch genügend bestens ausgebildete und motivierte Fachkräfte vor.»

«Jedes Stück Holz ist verschieden – genauso wie jeder Mensch.»

Weshalb ist Holz Ihr bevorzugter Baustoff?

«Holz ist ein phänomenales Material, da es hervorragend isoliert und stark belastbar, leicht und chemisch resistent ist. Bei einem Brand verkoht ein Holzbalken nur oberflächlich, doch innen bleibt er unversehrt und entsprechend stabil. Holz speichert CO₂ und ist ein ökologischer Baustoff, insbesondere, wenn – wie bei unseren Produkten – nur formaldehydfreie Klebstoffe verwendet werden.

Ausserdem ist der Rohstoff Holz eine fantastische Energiequelle, ein nachwachsendes Naturprodukt mit individuellem Charakter, das zu vielfältigen Produkten weiterverarbeitet werden kann. Jedes Brett, jedes Stück Holz ist verschieden. Genauso wie jeder Mensch. Und genauso, wie wir Menschen im Verbund stärker sind als jeder einzelne von uns allein, ist auch Brett-schichtholz leistungsfähiger als unverleimtes Holz. Nicht zuletzt deshalb ist es für mich so reizvoll, mich täglich mit der Planung und Herstellung von Brett-schichtholzkonstruktionen zu befassen.»

Informationen

www.rothburgdorf.ch

Der grösste Produzent von Brett-schichtholz in der Schweiz

Die **Roth Burgdorf AG** ist auf die Planung, Berechnung und Herstellung von Holztragkonstruktionen spezialisiert. Die in Schichten verleimten, gebogenen oder geraden und bis zu 40 Meter langen, millimetergenau gefertigten Holzelemente des Unternehmens kommen sowohl im konventionellen Zimmereibereich als auch bei individuellen, komplexen Ingenieurholzbauten zum Einsatz. Das Tochterunternehmen der Häring & Co. AG ist der grösste Produzent von Brett-schichtholz in der Schweiz und beschäftigt am Standort Burgdorf 35 Mitarbeitende.

Die neueste Generation im Hightech-Holzbau

Bei der Hector Egger Holzbau AG folgt die Form der Funktion

Mit welchen Technologien, Tools und Traditionen ist es der Hector Egger Holzbau AG in Langenthal gelungen, ihre Firma zu einem der erfolgreichsten Holzbauunternehmen in der Schweiz auszubauen? Seniorchef Paul Schär und Juniorchef Michael Schär berichten.

Paul Schär, Geschäftsführer der Hector Egger Holzbau AG:

«Mein Vater war Zimmermann, weshalb ich schon als kleiner Bub erste Bauversuche mit dem faszinierenden Werkstoff Holz machen konnte. Nach meiner Ausbildung zum eidg. dipl. Zimmermeister stieg ich 1983 bei der damaligen Hector Egger AG ein und wurde 1992 Abteilungsleiter Holzbau.

Entwicklung eigener Software

2001 übernahm ich die Holzbauabteilung im Rahmen eines Management-Buy-outs und begann mit der Entwicklung einer eigenen cloudgestützten Offert-Software für den Holzbau, was 2005 zur Gründung unserer IT-Tochterfirma contra GmbH führte. «bauoffert» ist heute unser wichtigstes Instrument in der Akquise, im Marketing sowie in der Vorproduktion. Mit unserer Software können wir ein Einfamilienhaus in 2 bis 3 Stunden oder ein Grossprojekt in wenigen Tagen berechnen. Auch 3-D-Zeichnungen der einzelnen Elemente und sämtliche nachfolgenden Bereiche der Kalkulation übernimmt das Programm, von der Offerte über den Werksvertrag und die Arbeitszeiterfassung

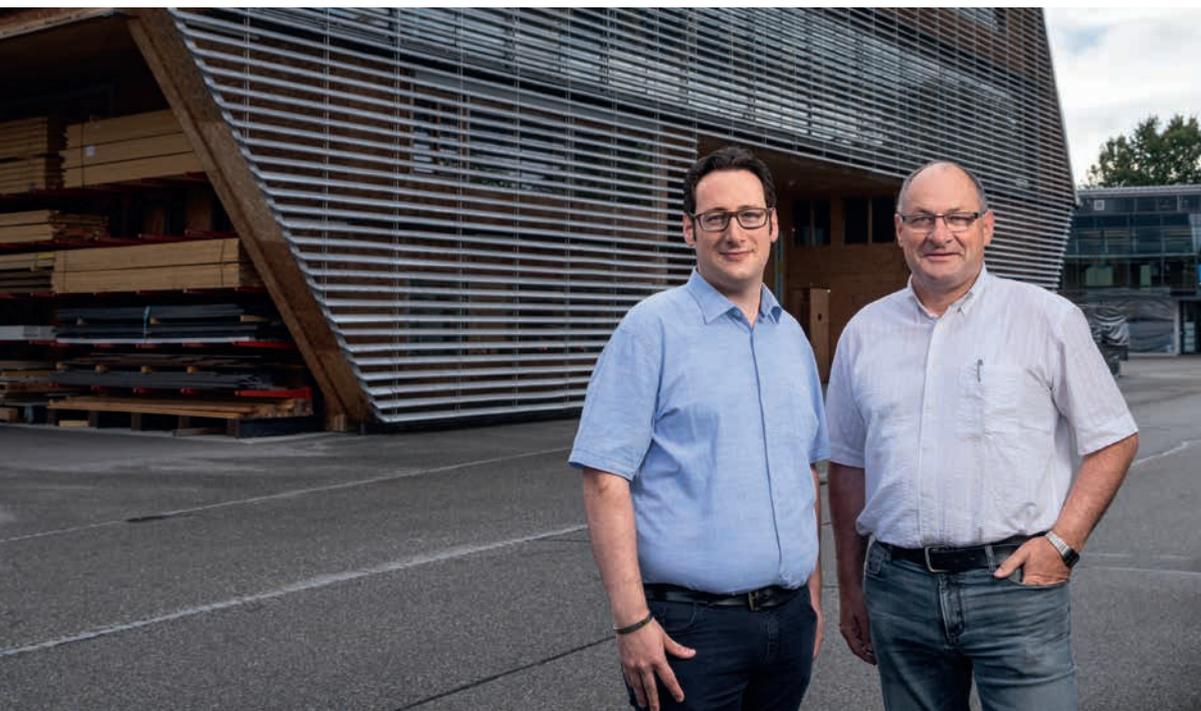
unserer Mitarbeitenden bis hin zur Nachkalkulation und Rechnung. So können wir die Kosten für jedes Projekt in Echtzeit errechnen, umgehend handeln, sofern erforderlich, und haben von überall her Zugriff auf unsere Projekte und Daten.

Ruckzuck zum Traumhaus

Zu den von uns eingesetzten und zum Teil selbst entwickelten Technologien und Tools gehört auch ein innovatives, fünfschichtiges CNC-Balkenbearbeitungscenter, mit dem wir Balken individuell bearbeiten können. Gleichzeitig nutzen wir eine CNC-Multifunktionsbrücke zur vollautomatischen Herstellung von Wand-, Decken- und Dachelementen, welche dann auf der Baustelle im Baukastenprinzip zum fertigen Gebäude zusammengesetzt werden. Unsere Maschine kann, basierend auf unseren 3-D-Zeichnungen, direkt via Glasfaserkabel sämtliche Türen, Fenster und Steckdosen fräsen und bohren, leimen, nageln und schrauben. Im Holzrahmenbau erreichen wir einen Vorproduktionsgrad von bis zu 80 Prozent! Am Ende unserer Produktionskette können die vorgefertigten Elemente dann in der exakt

«Ein Einfamilienhaus bauen wir in nur einem Tag.»

Paul Schär



«Unsere beiden multifunktionalen Produktionshallen aus Holz beinhalten viele architektonische Raffineszen, die die Logistik, das Raumklima, die Energieeffizienz oder die Kommunikation verbessern. Mit der Fotovoltaikanlage auf den Dächern erzeugen wir 30 Prozent mehr Strom, als wir selber verbrauchen.»
Michael und Paul Schär



Der Brückenbogen der Neumattbrücke besteht aus unbehandelten Naturholzbalken, die aus 3 bis 4 Zentimeter dicken Holzlamellen zusammengeleimt und gleichzeitig gebogen wurden. In die Seitenwände ist ein Holzfachwerk mit einer Spannweite von rund 65 Metern integriert, wodurch zwei aufwendige Flusspfeiler aus Beton eingespart werden konnten.

richtigen Reihenfolge auf die Transportpritschen verladen werden. Dank des präzisen Ladeplans haben unsere Zimmerleute auf der Baustelle jederzeit den Überblick, welches Element wo verbaut werden muss. Durch diesen extrem hohen Vorfertigungsgrad (siehe auch Neumattbrücke/Box) sind wir in der Lage, ein Einfamilienhaus in nur einem Tag zu errichten. Für unsere neue Fabrikationshalle WERK I, die wir 2003 beziehen konnten, brauchten wir noch nicht einmal drei Wochen. Mit ihrer Grösse

von 82 m Länge, 30 m Breite und 15 m Höhe war sie damals die erste Holzhalle dieser Dimension mit Minergie-Zertifikat.»

Michael Schär, Leiter Kommunikation und Stv. Geschäftsführer:

«Heute sind wir einer der leistungsstärksten Holzbauer in der Schweiz. Jährlich machen wir etwa 30 Millionen Franken Umsatz und beschäftigen knapp 80 Mitarbeitende. Bisher haben wir über 50 Zimmermannslehrlinge ausgebildet und konnten zahlreiche

Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen sowie Berufseinsteigerinnen und -einsteiger in eine zukunftsstrahlende Holzbaukarriere begleiten. Auch ich habe eine Zimmermannslehre abgeschlossen, bereits während meines Studiums zum Holzbauingenieur an der BFH-AHB in Biel im väterlichen Betrieb gearbeitet und dabei eigene Projekte wie das Langenthaler Winterkino (siehe Seite 20) bei uns etabliert.



Ein Holzbaumeisterwerk der Hector Egger Holzbau AG

Die Neumattbrücke verbindet die Gemeinden Burgdorf und Kirchberg seit 2013. Die längste frei gespannte Holzbrücke der Schweiz wiegt 116 Tonnen und wurde aus 200 einheimischen Laub- und Nadelbäumen in 5160 Einzelteilen gefertigt. Die 65,9 Meter lange und 5,7 Meter breite, gedeckte Langsamverkehrsbrücke wurde von einem 1200-Tonnen-Kran in nur 1h 45 min millimetergenau an ihren Platz über der Emme gehoben. Mit seinem Entwurf setzte sich das Team aus dem Kanton Bern – Hector Egger Holzbau AG, Arn + Partner AG, Marchand + Partner AG und Ingenta AG Ingenieure + Planer – gegen 26 internationale Mitbewerber durch.

Design-Hotspot

Unser Unternehmen ist seit 2006 regelmässiger Ausstellungsort des Designers' Saturday; einer unkonventionellen Designmesse, die im zweijährlichen Rhythmus organisiert wird. Mein Vater gehört seit 2007 zum Vorstand dieses renommierten Designevents, das jeweils Tausende von Besuchern anzieht. Mit ihren vielen innovativen, weltweit bekannten Unternehmen sind unsere Region Oberaargau und insbesondere Langenthal einzigartig im De-

signbereich. Unsere 1848 gegründete Firma baute der Architekt Hector Egger zu einer Marke von internationaler Bedeutung aus. Hector Egger schrieb mit seinen Arbeitersiedlungen und über 150 Industriellenvillen Architekturgeschichte und war vor allem auch für seine Experimentierfreude mit neuen Techniken bekannt – diese Tradition führen wir heute fort. Unsere Besuchergalerie, die übrigens nicht nur während des Designers' Saturday geöffnet ist, erstreckt sich rund um unsere beiden

Produktionshallen. Dieser gut 400 m lange Spaziergang in 5,80 m Höhe bietet einen hervorragenden Blick über unseren gesamten logistischen Ablauf. Während eines einzigen Designers' Saturday-Wochenendes konnten wir unseren Hightech-Holzbau so schon bis zu 16000 Besuchern live präsentieren!»

Informationen

www.hector-egger.ch

www.designersaturday.ch

Hier sind Beton und Stahl auf dem Holzweg

Holzbau praxisnah erforschen und erlernen an der BFH-AHB in Biel

Der intensive Austausch zwischen der Industrie und den Studienbereichen Architektur, Holz und Bauingenieurwesen bringt bedeutende Innovationen für die Holzbaubranche hervor. Ein Beispiel dafür ist die bahnbrechende TS3-Technologie, die anhand des TS3-Dauerprüfstands getestet wird.

Wie lassen sich Ideen und Projekte im Bereich Holz effizient umsetzen? Damit beschäftigen sich über 100 Forscherinnen und Forscher sowie 222 Bachelor- und Masterstudierende im Fachbereich Holz an der BFH-AHB in Biel. Sie sorgen vor allem auch für den Wissenstransfer in die Praxis. Ihre Erkenntnisse, Technologien und Produkte kommen Unternehmen der nationalen und internationalen Holzwirtschaft zugute.

Modernste Technologien und Teamwork

Die Fachhochschule verfügt über einen schweizweit einmaligen Technologiepark, ausgestattet mit eigenem Sägewerk, verschiedenen Prüfeinrichtungen bis hin zu modernen CNC- und Robotertechnologien. Der Park ermöglicht den interdisziplinären Teams aus angehenden und ausgebildeten Fachleuten der Felder Architektur, Holz und Bauingenieurwesen sowie Vertretern der Industrie, regelmässig bahnbrechende Innovationen für Verarbeitung, Anwendung und Entwicklung von Holz zu realisieren und zu prüfen.

Praxistest mit Industriepartnern

Ein solches Prüfobjekt wurde im Mai an der BFH-AHB in Biel eingeweiht. Es nennt sich TS3-Dauerprüfstand, da es mit der revolutionären TS3-Technologie erstellt wurde (siehe Box Seite 15). Der Prüfstand sieht für den Laien wie ein einfacher Holzunterstand aus – bestehend aus einer Bodenfläche, die auf vier Schraubfundamenten steht, einer Wand, zwei Stützen und einer Dachkonstruktion. Kenner hingegen fragen sich, wie die Konstruktion ohne stützende Balken, Unterzüge und dritte Wand auskommt.

Holzbau

«Holz ist ein einsilbiges Wort, aber dahinter verbirgt sich eine Welt der Märchen und Wunder! Dieser Aussage von Theodor Heuss kann ich nur zustimmen. Schon in meiner Jugend habe ich oft mit Holz gebastelt und gebaut. Nach meinem Bauingenieurstudium spezialisierte ich mich in meiner Dissertation auf Holzbau und finde dieses Material seitdem viel spannender als Beton oder Stahl, da es wesentlich komplexer und daher anspruchsvoller ist. Zu meinen wissenschaftlichen Schwerpunkten gehört heute die Entwicklung und Optimierung von Tragstrukturen und Verbindungen aus Holz, weshalb mich auch die Entwicklung einer zweiachsig tragenden Flachdeckenkonstruktion aus Holz – wie beim Projekt TS3-Dauerprüfstand – sehr gereizt hat.» **Prof. Dr. Ing. Steffen Franke, Professor für Holzbau und Statik.**





Im Innenhof der BFH-AHB in Biel wird seit Mai dieses Jahres das TS3-System mit der neuartigen Klebeverglasstechnologie geprüft und anschaulich präsentiert, es nennt sich TS3-Dauerprüfstand (im Bild: Steffen Franke).

Die Antwort: die neuartige Klebevergusstechnologie TS3, mit der Holzplatten und -stäbe zu grossen Flächen verklebt werden können.

Was bringt die Anwendung der neuartigen Klebevergusstechnologie?

Steffen Franke, Professor für Holzbau und Statik: «Für das Dach des Dauerprüfstandes wurden 8 Dreieckselemente, bestehend aus Brettsperrholz aus Fichte, stirnseitig mit einem 2-Komponenten-Polyurethan-Klebstoff als stumpfe Fuge unter verschiedenen Winkeln zu einer Platte verklebt. Das tönt nicht nur kompliziert, sondern ist ästhetisch und konzeptionell sehr anspruchsvoll und nur dank der neuen Vergusstechnologie möglich. Mithilfe dieser Technik konnte auch die Aussteifungswand direkt mit der Bodenplatte unter einem Gehrungswinkel von 45 Grad biegesteif verklebt werden und so die gesamte

Aussteifung der Konstruktion allein übernehmen. Bisher waren hierfür mindestens 3 Wände notwendig.

Was soll anhand des TS3-Dauerprüfstandes getestet und erforscht werden?

«Mit unserem Forschungsprojekt prüfen wir die mittlerweile patentierte TS3-Technologie beispielsweise auf Feuchtigkeitsveränderungen, Langzeitbelastungen, Biegefestigkeit der stirnseitigen Verbindung sowie auf Brandverhalten. Unsere bisherigen Ergebnisse bestätigen, dass die Konstruktion von Holz-Flachdecken mit einem Stützenraster bis 8 x 8 m und einer Nutzlast von 500 kg/m² möglich ist. Gleichzeitig demonstriert und testet der Prüfstand die Anwendung flächig tragender Holzplatten, die als Geschossdeckensysteme oder sogar als komplette Skelettbauten aus Holz für Wohn-, Gewerbe- und Industriebauten zum Einsatz

kommen können. Dieses Deckensystem als flache Platten mit stirnseitig verklebten Holzelementen, das wir in Zusammenarbeit mit der Timbatec AG, der Timber Structures 3.0 AG, der Schilliger Holz AG, der ETH Zürich sowie der Henkel & Cie. AG entwickelt haben, trägt die vertikalen Lasten biaxial. Wir erforschen und testen das Verhalten der dauerhaft mit 12 Tonnen belasteten Bodenplatte, aber auch des Gesamttragwerks.

Der TS3-Dauerprüfstand wird nun die nächsten 2 bis 3 Jahre im Innenhof der BFH-AHB in Biel getestet. Anschliessend könnte ich mir einen Umzug desselben an unseren neuen Standort am Campus Biel/Bienne 2022 gut vorstellen, wo er beispielsweise auch als Ausstellungs- oder Eventpavillon genutzt werden könnte.»

Informationen

www.ahb.bfh.ch

«Holz ist komplexer als Beton und Stahl.»

Die Stadt Bern war im Frühlingsemester 2018 Partnergemeinde des Fachbereichs Architektur der BFH-AHB. Auf dem Berner Freudenbergerplatz konnten Interessierte bis Ende August die Studierendenarbeiten in der temporären Plakatausstellung «Visionen und Projekte für Bern Ost» und während verschiedener geführter Rundgänge begutachten.



«Unsere Technologie ermöglicht eine völlig neue Denkweise»

Die Timber Structures 3.0 AG in Thun baut auf Hochhäuser aus Holz

Wie heutzutage auch mehrgeschossige Mehrfamilien-, Verwaltungs-, Gewerbe- und Industriebauten komplett aus Holz gebaut werden können, zeigt Stefan Zöllig, Holzbauingenieur, Geschäftsführer und Mitinhaber der Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG und der Timber Structures 3.0 AG.

Wir befinden uns in einem der vier Mehrfamilienhäuser in Holleracher/Grossaffoltern, wo Ihre neuartige TS3-Technologie (siehe Box) zum Tragen kommt. Welche Vorteile bringt sie hier?

«Der grösste Vorteil ist die Nutzungsflexibilität, die dadurch erreicht werden kann. Wie Sie sehen, sind die Decken und Böden flach, das war vorher nur mit Balken und Unterzügen zur Stabilisierung möglich. Dank der Technologie ist das nicht mehr nötig und die Standorte für die Stützen der Geschossdecken konnten weitgehend frei gewählt werden. Dies ermöglicht uns mit den Installationsleitungen, die unterhalb der Decken sind, in alle Richtungen zu verfahren. Da kein Stahl oder Stahlbeton

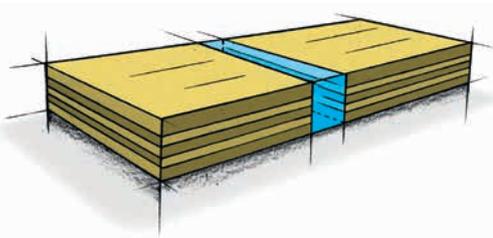
in den Decken verbaut wurde – wie bei ähnlichen Objekten üblich –, waren diese sofort trocken und belastbar. Der Einsatz der TS3-Technologie machte den Einbau sehr wirtschaftlich und vereinfachte die Planung radikal.»

«Radikal vereinfachte Planung und preiswerter Einbau.»

Wieso bauen Sie auf die Alternative Holz gegenüber Beton als Werkstoff?

«Stahlbeton ist in der Herstellung bezüglich Energieverbrauch und CO₂-Ausstoss mit Abstand das umweltschädlichste Material am Bau. Obwohl es noch schädlichere Materialien wie Stahl oder Aluminium gibt, werden diese nicht in solch gigantischem Umfang verbaut. Die Zementindustrie ist weltweit für rund 9 Prozent des CO₂-Ausstosses verantwortlich, also zum Beispiel für mehr als der gesamte weltweite Flugverkehr.

Holz hingegen schadet Mensch und Umwelt nicht, weder in der Produktion noch beim Einsatz in Gebäuden. Im Gegenteil. Der Wald absorbiert CO₂ und



Eine Revolution im Holzbau

Mit der **Timber Structures 3.0 Technology (TS3)** können Holzbauteile stirnseitig steif miteinander verbunden und somit Stäbe und Platten von beliebiger Form und Grösse hergestellt werden. Diese Weltneuheit ist zukunftsweisend und wurde von der Firma Timber Structures 3.0 AG in enger Zusammenarbeit mit der BFH-AHB Biel, der ETH Zürich, der Purbond AG, der Henkel & Cie AG, der Schilliger Holz AG und der Stuberholz AG, Schüpfen, entwickelt. Letztere ist Partner der ersten grossen TS3-Überbauung, Bauherr und Totalunternehmer der 4 MFH in Grossaffoltern. TS3 macht es möglich, Stützen-Platten-Konstruktionen in mehrgeschossigen Bauten mit einem Stützenraster bis 8 × 8 m und 500 kg/m² Nutzlast zu errichten.



«Der Marktanteil von Holz in mehrgeschossigen Gebäuden könnte mit unserer Technologie von 6 Prozent auf 50 Prozent steigen.» Stefan Zöllig



Leichte Konstruktion dank TS3-Technologie: Die mehrschichtig tragenden, flachen Holzdecken für die vier Mehrfamilienhäuser in Holleracher, Grossaffoltern im Kanton Bern, wurden in transportfähigen Dimensionen vorgefertigt und auf der Baustelle mit einer Vergussfuge verklebt.

produziert gleichzeitig Sauerstoff, ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere und für uns Menschen Freizeit- und Erholungsraum. Wenn wir nur das nachwachsende Holz nutzen – was in der Schweiz gesetzlich so vorgeschrieben ist –, können wir den Wald ewig als saubere und höchst produktive «Fabrik» nutzen. Pro Jahr wachsen 10 Millionen Kubikmeter Holz nach, die wir vollständig ernten dürften, um daraus Gebäude zu errichten. Das entspricht einer Menge, die für alle jährlich neu erstellten Bauten der Schweiz ausreichen würde.»

Weshalb schätzen Sie die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Holz der Berner Fachhochschule?

«In den letzten Jahren war ich häufig in Europa, Kanada und in den USA unterwegs und bin überall auf hervorragende Ingenieure gestossen, die an der BFH-AHB in Biel studiert haben. An den technischen Universitäten im Ausland bekam ich oft mit anerkennendem oder sogar neidischem Unterton zu hören, dass unsere Hochschule international einzigartig sei. Hierzulande weiss man das gar nicht so richtig zu schätzen, glaube ich. Fast alle Ingenieure und Techniker unserer Timbatec AG haben an dieser Hochschule gelernt. Seit 1997 haben wir zudem über 60 Praktikanten von der BFH-AHB ausgebildet, wovon beide Seiten immens profitieren. Die Inputs und das Feedback unserer Praktikanten bringen uns immer wieder auf neue

Ideen. Wichtig als Unternehmen ist es, diese Ideen institutionalisiert zu festigen und allen Mitarbeitern zur Verfügung zu stellen. So können wir als Unternehmen auf allen Ebenen wachsen.»

Welches Bauwerk würden Sie gern mit Ihrer neuen Schlüsseltechnologie realisieren?

«Zurzeit ist ein Wettbewerb um das höchste Holzgebäude der Welt im Gang und die Teilnehmer überbieten sich mit grossartigen Ankündigungen. Das 2017 fertiggestellte, 18-geschossige Studentenwohnheim Brock Commons in Vancouver ist aktuell das höchste Holzgebäude der Welt. Ich habe es mehrmals besucht und bewundere dessen vorbildliche Holzkonstruktion und die spezielle Stützen-Platten-Bauweise ohne tragende Wände und ohne Träger. Also genau die Technologie, die wir auch bei TS3 einsetzen. Der verantwortliche Holzbauingenieur Bernhard Gafner – übrigens ein Berner und Absolvent der BFH-AHB Biel – sagte mir, wenn er die TS3-Technologie früher zur Verfügung gehabt hätte, hätte er zwei Drittel der Stützen einsparen und einen viel flexibleren Grundriss planen können. Meine Vision ist der Einsatz unserer Technologie in vergleichbaren Gebäuden. Es müssen jedoch nicht immer Hochhäuser sein.»

Informationen

www.timbatec.com

www.ts3.biz

Rasant und nachhaltig auf den Gipfel

Die Bergbahnen Destination Gstaad AG schafft neue Tourismuserlebnisse

Mehr Gäste ins Oberland zu bringen, das ist die Mission von Matthias In-Albon, CEO der Bergbahnen Destination Gstaad AG. Dabei helfen sollen ihm die neue «Hochleistungsgondelbahn» sowie diverse weitere Neuheiten.

Wie kann Ihre neue Gondelbahn dazu beitragen, dass Gstaad weiterhin als führende Genuss- und Skidestination wahrgenommen wird?

«Mit der innovativen Technologie unserer neuen Gondelbahn (siehe Box) haben wir ein Premiumprodukt ins Saanenland geholt, das höchste Ansprüche an Design, Sicherheit und Komfort erfüllt. Diese Weltneuheit ist allerdings nur ein Puzzelstück eines stimmigen Gesamtbildes. Ein weiterer bedeutender Faktor für unsere Gäste bei der Wahl ihres Skigebietes ist die Schneesicherheit. Insgesamt haben wir in den vergangenen 2 Jahren über 10 Millionen Franken in den Ausbau und die Erneuerung unserer technischen Beschneigung investiert. Unter optimalen kalten und trockenen Bedingungen können wir das Skigebiet jetzt innert weniger Tage effizient einschneien. Auch kulinarisch haben wir aufgerüstet und in den letzten 2 Jahren gleich 6 Restaurants saniert und umgebaut. Anstatt einfacher Verpflegung möchten wir unseren Gästen echten Genuss am Berg bieten.»

«Holz prägt Gstaad wie die Wolkenkratzer New York.»

Welches sind die Vorteile der neuen Gondelbahn Saanenmöser–Saanelochgrat?

«Dank unserer neuen Anlage kommen unsere Gäste ab sofort noch schneller und komfortabler ins Skigebiet. Die bisherige Bahn wurde 1979 gebaut und war damals eine der ersten 6-plätzigigen Gondelbahnen in der Schweiz. Nach fast 40 Jahren schlossen die Türen nicht mehr einwandfrei und die Fahrt über die 29 Masten auf der Strecke war ziemlich holprig geworden. Unsere neue Bahn benötigt nur noch 16 Masten, bietet mehr Platz in modernen, bequemen Zehnerkabinen, einen ebenerdigen Kabineneinstieg an der Bergstation und eine Verkürzung der Fahrzeit auf den Gipfel um einen Drittel. Das bedeutet konkret: Die Fahrt vom Tal auf den Gipfel dauert jetzt statt 15 nur noch rund 10 Minuten. Zudem können wir nun fast doppelt so viele Personen transportieren wie bisher. Ausserdem kann unsere Anlage leichter und zeitsparender gewartet werden.»



«Dieses ambitionierte und für die Region sehr wichtige Projekt haben wir gemeinsam mit vielen starken Partnern wie der Standortförderung Kanton Bern in kurzer Zeit realisieren können.»
Matthias In-Albon, CEO der Bergbahnen Destination Gstaad AG

Die neue First-Class-Seilbahn

Die Gondelbahn Saanenmöser–Saanelochgrat

ist mit der innovativen Technologie «D-Line» der österreichisch-schweizerischen Firma Doppelmayr/Garaventa mit Designglas-Stationsabdeckungen und eigens entwickelten geräusch- und vibrationsarmen Bauteilen ausgestattet. Die 69 Kabinen bieten Platz für 10 Personen und überwinden auf ihrer Fahrt von Saanenmöser auf den Saanelochgrat 675 Höhenmeter. Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 6 m pro Sekunde können mit der zur Wintersaison 2018/19 in Betrieb genommenen Gondelbahn stündlich 2000 Personen transportiert werden.

Exakte Logistik und Toporganisation waren auf der Baustelle mit Panoramaaussicht oberhalb von Saanenmöser erforderlich, um alle Herausforderungen beim Neubau der Saanenmöser-Saanerslochgrat-Bahn zu meistern.



Die neuen Berg- und Talstationen bestehen zum Grossteil aus Holz.

«Die typische Holzchalet-Architektur gehört zur Destination Gstaad wie die Wolkenkratzer zu New York und verleiht unserer Region authentischen Charme und heimeliges Flair. Diesen Stil haben wir bei der neuen Berg- und Talstation durch markante Holzträger übernommen. Dadurch fügt sich die Anlage unseres Erachtens ideal ins Ortsbild von Saanenmöser ein. Das grosszügige, lichtdurchflutete Satteldach der Talstation ist zudem mit einer

hocheffizienten Fotovoltaikanlage ausgestattet. Nachhaltigkeit spielt eine grosse Rolle in unserem Denken und Handeln. Auch deshalb haben wir uns für den nachwachsenden, einheimischen Werkstoff Holz als Hauptgestaltungselement entschieden.»

Auf welche Angebote dürfen sich die Besucher diesen Winter freuen?

«In Kooperation mit Meiringen-Hasliberg, der Jungfrau Ski Region und Adelsboden-Lenk konnten wir bereits in der letzten Sai-

son ein sehr erfolgreiches gemeinsames Abonnement lancieren, welches das Berner Oberland als gesamtes Skigebiet zu einem sehr attraktiven Preis vereint. In diesem Winter geht unser «Top4-Abo» bereits in die zweite Runde.»

Welches sind die nächsten Ziele?

«Wir müssen unsere eingeschlagene Investitionsstrategie nachhaltig fortsetzen. Dazu gehören der Neubau der Gondelbahn Eggli und des Bergrestaurants Eggli, welche wir im Frühjahr 2019 in Angriff nehmen



möchten, sowie in den kommenden Jahren die weitere kontinuierliche Optimierung unserer technischen Beschneigung. Unser Ziel ist es, noch mehr Gäste in unser Tal zu locken, das zwar durchaus über eine beeindruckende Landschaft verfügt, aber nicht über spektakuläre Gipfel wie das Matterhorn oder den Eiger. Unseren Gästen unter diesen Rahmenbedingungen ein tolles, nachhaltig beeindruckendes Erlebnis bieten zu können, ist nicht einfach, aber dennoch machbar.»

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Tätigkeit als Geschäftsführer der Bergbahnen Destination Gstaad AG?

«Ich darf in einer extrem vielseitigen und spannenden Branche arbeiten. Noch vor drei Jahren stand unser Unternehmen am Abgrund, jetzt bringen wir es wieder auf Vordermann. Die Ertragszahlen haben sich seit 2015 bereits deutlich verbessert. Unsere 2016 durchgeführte Sanierung verpufft jedoch, wenn wir unsere Profitabilität nicht weiter kontinuierlich steigern können. Dazu trägt auch die neue Gondelbahn bei.»

Informationen

www.gstaad.ch/bergbahnen

www.top4.ski

Film ab in der Langenthaler «Traumfabrik»

Einzigartige Kinoerlebnisse im Winterkino Langenthal

Jeweils in der Altjahrswoche verwandelt die Hector Egger Holzbau AG ihre Werkhalle für 4 Tage in den grössten Kinosaal der Schweiz mit 750 Plätzen, neuester Digitaltechnik, Bar und buntem Rahmenprogramm.

«Das Winterkino ist ein einzigartiger Kultur Anlass: Seit 2009 zeigen wir Filme exakt dort, wo wir normalerweise unsere Holzbauten fertigen», so Michael Schär, Initiator und Projektleiter des Winterkinos und stellvertretender Geschäftsleiter der Hector Egger Holzbau AG (mehr Seite 9). «Wir erschaffen in diesem Jahr bereits zum 10. Mal in Folge eine temporäre Kino-Traumwelt in unserer gut beheizten und komplett aus Holz errichteten Fabrikationshalle von 82 m Länge und 30 m Breite, mit zauberhaften Lichtinstallationen und köstlichen Speisen wie Grilladen, Popcorn oder Glace und Getränken an der eigens eingerichteten Bar.»

Livetalks und Kostümausstellung

Seit 2004 ist die Hector Egger Holzbau AG bereits Hauptsponsor und Bauherr der grossflächigen Holz-Leinwand-Konstruktion für das Langenthaler Sommerkino. «Der Erfolg des Sommerkinos inspirierte mich dazu, auch im Winter einen Kinoanlass in Langenthal auf die Beine zu stellen – im Herzen unseres Unternehmens, der schweizweit ersten Holzhalle dieser Dimension mit Minergie-Standard. Auch die positiven Erfahrungen am Designers' Saturday, bei dem wir unsere Werkstore seit 2006 regelmässig für ein breites Publikum öffnen, motivierten mich zu diesem ungewöhnlichen Kinoevent», erinnert sich Michael Schär

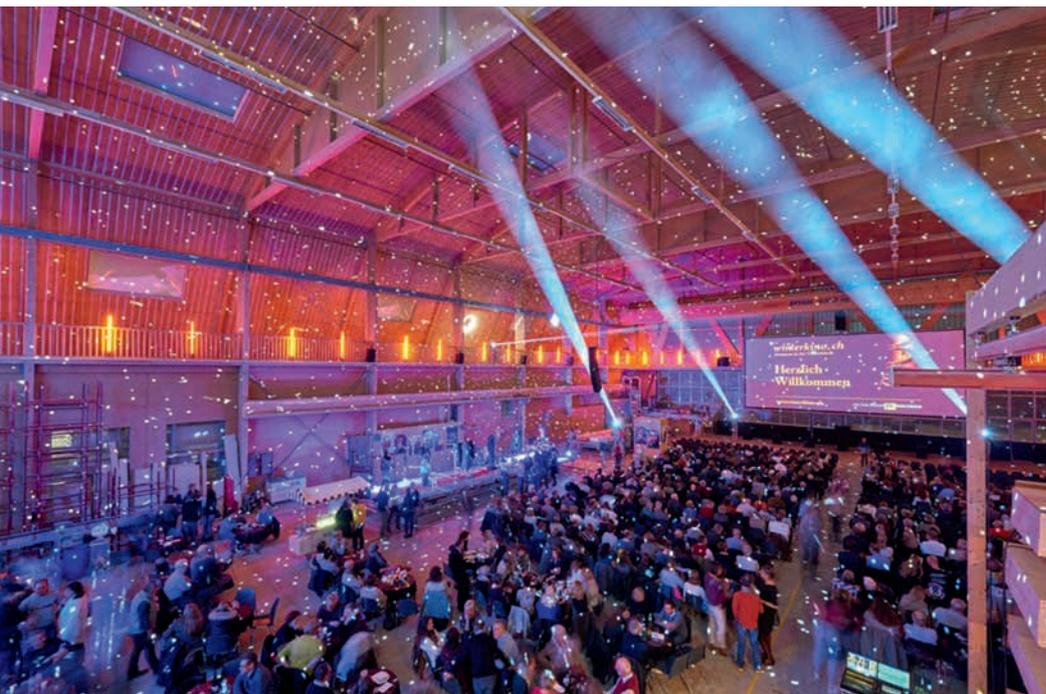
an die Anfänge. «Neben 8 topaktuellen Filmen unterschiedlicher Genres für Gross und Klein, die wir völlig werbefrei zeigen, berichten an den Livetalks Schauspieler von ihren Erlebnissen am Filmset. Ausserdem präsentieren wir eine jährlich wechselnde Requisiten- und Kostümausstellung aus der Someprops Movie Collection. 2017 besuchten unsere fantastische Traumfabrik über 4600 Gäste!»

Informationen

www.winterkino.ch

Zum Winterkino

Das Winterkino findet 2018 vom 27. bis 30. Dezember im WERK I der Hector Egger Holzbau AG in Langenthal statt. Der Kinoanlass ist seit 2009 ein winterliches Highlight des Kulturangebots im Oberaargau und wird von einem engagierten Team aus Mitarbeitenden und Freunden der Hector Egger Holzbau AG organisiert und durchgeführt. Weitere Details zum Film- und Rahmenprogramm 2018 siehe www.winterkino.ch.



Von der Fabrikationshalle zum Filmpalast: Jedes Jahr Ende Dezember funktioniert die Hector Egger Holzbau AG ihr WERK I zum temporären Grossraumkino aus Holz um.

Neuansiedlungen im Kanton Bern

Neue Unternehmen in der Region Biel

Die Standortförderung Kanton Bern begleitet innovative internationale Unternehmen beim Entscheidungs- und Ansiedlungsprozess im Kanton Bern – wie die Web Financial Group Switzerland AG und die Neolido Technology SA.



WebfinancialGroup

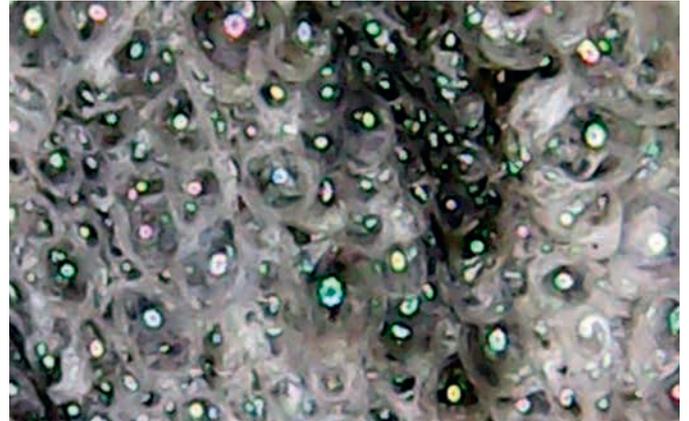
Die **Web Financial Group Switzerland AG** hat ihr neues Büro im Juni 2018 an der Zentralstrasse 46 in Biel bezogen. Banken und andere Finanzdienstleister nutzen die digitalen Finanzdatenlösungen der Firma, um Privatanlegern massgeschneiderte Services für Anlageentscheidungen via Internet und Smartphone auf Plattformen wie cash.ch, tradedirect.ch oder money-net.ch zur Verfügung zu stellen. Von der Firma SIX Financial Information AG hat das im März 2018 gegründete Unternehmen den bereits zuvor in Biel ansässigen Geschäftsbereich «Solutions» mit rund 40 Kunden sowie mehreren Mitarbeitenden übernommen, was auch der Hauptgrund für die dortige Ansiedlung war.

Das 8-köpfige Team in Biel fungiert als Nahtstelle zwischen Business und IT und berät seine Kunden bei der Zusammenstellung eines optimalen Angebots. Spezifizierte Lösungen entwickelt das von Geschäftsführer Alain Binggeli geleitete Büro dann gemeinsam mit einem Entwicklerteam in Madrid und betreibt diese mit Vollzeit-Kundensupport von einem Rechenzentrum in Zürich aus.

Weltweit beschäftigt die vor 18 Jahren gegründete **Web Financial Group AG** mit Hauptsitz in Madrid 170 Mitarbeitende. Bis Ende des Jahres soll der verkehrsgünstig und strategisch optimal gelegene Standort in Biel noch durch einige neue Mitarbeitende verstärkt werden.

Informationen

www.webfinancialgroup.com



Neolido Technology SA ist seit Februar 2018 in Biel ansässig. Dem Forscherteam um Hooman Davoudi gelang es, eine Verbindung von Mineralien zu entwickeln, welche unter dem Einfluss von Hitze kristallisieren. Diese als Krysolit® bezeichneten Kristalle können beispielsweise bei der Brandbekämpfung oder der Energieübertragung eingesetzt werden und als umweltfreundliche Lösungen für vielfältige Anwendungsgebiete dienen, unter anderem in Schiffbau, Bau, Zivilschutz, Luftfahrt, Armee und in den Bereichen Chemie und Elektronik. Das Start-up konnte gemeinsam mit seinem ersten Kunden aus Frankreich bereits eine weltweit einzigartige Feuerschutzholztür als erste industrielle Anwendung lancieren.

Um die serielle Herstellung dieser Weltneuheit und zukünftiger Innovationen zu gewährleisten, wird Neolido Technology SA in Biel eine Produktionsstätte für Krysolit®-Kristalle errichten. Auf 2500 m² sollen hier ab Januar 2019 10 Mitarbeitende in Forschung, Entwicklung und Produktion tätig sein. In den nächsten 3 Jahren ist die Einstellung von rund 80 Mitarbeitenden geplant. Schlüsselfaktoren für den Standortentscheid Biel waren die verkehrsgünstige Lage inmitten der Schweiz und Europas und das bestens ausgebildete und vielsprachige Fachpersonal. Die Firma wurde in sämtlichen Belangen von der Standortförderung Kanton Bern unterstützt.

Informationen

contact@neolidotechnology.com

«Wir Schweizer sind nicht sehr gut darin, zu sagen, was wir Gutes machen»

Interview mit Roger Siegenthaler, CEO mb-microtec ag

Gaslichtquellen, die jahrzehntelang ohne zusätzliche Energie selbst leuchten, sind das Markenzeichen der Traditionsfirma aus Niederwangen. Innerhalb ihres Universums ist mb-microtec ein Fixstern, ausserhalb eher unscheinbar – dies soll sich ändern.

mb-microtec gibt es seit 1969. Ist die Bezeichnung Hidden Champion eine Auszeichnung oder macht Ihr Marketing etwas falsch?

«Das bisherige Understatement geht auf unseren Gründer Oskar Thüler zurück. Er war der Überzeugung, dass die Qualität eines Produktes laut genug spreche und keine zusätzliche Werbung nötig sei. Nicht mal unser Firmengebäude war angeschrieben. Und es ging auf: Kunden haben uns auch ohne Werbung gefunden. Ich bin aber der Meinung, wenn man etwas Gutes macht, sollte man auch darüber sprechen. Deshalb habe ich vor circa eineinhalb Jahren unsere Marketing- und PR-Abteilung ausgebaut. Gerade für unsere Uhren ist eine gute Kommunikation überlebenswichtig. Wir werden wohl nie zu den Bekanntesten gehören, aber wir dürfen stolz auf unsere Produkte sein und das soll man auch in den Medien lesen können.»

Was macht mb-microtec zum Champion auf ihrem Gebiet?

«Die Einmaligkeit unserer Produkte und unserer Produktion. Sie resultiert aus dem technischen Vorsprung, den wir auf die Konkurrenz haben. Um diesen zu behalten, bauen wir unsere eigenen Produktionsanlagen und entwickeln uns ständig weiter. Das sowie unsere hochspezialisierten und motivierten Mitarbeiter sichern uns die Spitzenposition in unserer Nische.»

Wie bleiben Sie Champion?

«Indem wir jedes Jahr ca. 2 Millionen Franken in unsere R&D-Abteilung zur Entwicklung neuer Produkte und Anlagen stecken. Der Neubau, den wir im Oktober in Niederwangen eingeweiht haben, spielt dabei

eine wichtige Rolle. Er ist mit der neusten Technologie ausgestattet, so können wir noch besser forschen und produzieren.»

Warum ist der Kanton Bern der richtige Standort für Ihre Firma?

«Die Firma ist hier im Kanton Bern, im Schloss Bümpliz, dem Daheim der Besitzer, gegründet und dann nach Niederwangen verlegt worden. Wir pflegen gute Kontakte zu unserer Gemeinde und zum Kanton. Diese sind unbezahlbar, was sich bei unserem Neubau gezeigt hat. Steuertechnisch wären wir in einem anderen Kanton wohl besser aufgehoben, dank unserer Kontakte konnten wir jedoch viel Zeit und Kosten in anderen Bereichen einsparen. Zudem finden wir dank der vielen Hochschulen in Bern qualifizierte Mitarbeiter.»

Zum Unternehmen

mb-microtec ag

Freiburgstrasse 624
3172 Niederwangen
Schweiz
www.mbmicrotec.com

Mitarbeiter: ca. 100

Marken:

- trivalight®: Tritium-Lichtquellen
- traser® swiss H3: hauseigene Uhren mit trivalight
- GlencaTEC: Produkte für Medizinal- und Industrie-Unternehmen hauptsächlich zur hermetischen Verkapselung von Komponenten und Baugruppen



Roger Siegenthaler, CEO.



Der Neubau der mb-microtec ag bietet der Firma mehr Produktionsfläche und moderne Arbeitsplätze.

Elegance is an attitude

Simon Baker
Simon Baker

LONGINES®




The Longines Master Collection